



## Das Weimarer Schillerhaus 1847–2007. Vor 160 Jahren wurde das erste Literaturmuseum Deutschlands gegründet



Stadtarchiv Weimar, 65/1 6

Am 4. Juni 1847 beschloß die Stadt Weimar, Schillers ehemaliges Wohnhaus in der Esplanade (heute Schillerstraße) aus Privatbesitz zu kaufen. Bei der Versteigerung hatte Stadtdirektor Carl Georg Hase »Namens des Stadtraths das höchste Gebot von 5025 Reichstalern gethan«; so halten es die Ratsprotokolle fest. Am 21. Juli 1847 gewährte die Sparkasse Weimar der Stadt ein Darlehen von 5.000 Talern mit einer Verzinsung von  $5\frac{1}{2}$  Prozent. Am 27. November 1847 – vor genau 160 Jahren – meldete die Weimarerische Zeitung, daß »das Arbeitszimmer des Dichters soviel als möglich wieder [hergestellt worden ist]«.

Vierzig Jahre zuvor – 1805 – war Schiller in seinem Weimarer Haus verstorben. Die Gedächtnisforschung hat auf die Bedeutung dieser Spanne von vierzig Jahren hingewiesen; sie markiert eine Epochenschwelle in der kollektiven Erinnerung: Wenn die individuelle Erinnerung (»kommunikatives Gedächtnis«) durch das natürliche Altern beeinträchtigt und unterbrochen wird, entsteht institutionalisierte Erinnerung (»kulturelles Gedächtnis«), z.B. in Gestalt von Museen.

Der Zeitpunkt für den Hauskauf war günstig und bedeutend: 1846 war durch die Eröffnung des Weimarer Bahnhofs eine Verkehrsanbindung geschaffen worden, und das Interesse an Schiller war am Vorabend der bürgerlichen Revolution von 1848 groß, denn er galt als Symbol der (fehlenden) nationalen Einheit. Das Weimarer Museum erregte allgemeine Aufmerksamkeit; Spenden kamen aus dem deutschen Sprachraum und auch aus Übersee.

1847 wurde Schillers Arbeitszimmer wiederhergestellt. Im Laufe von Jahrzehnten kehrten zahlreiche Gegenstände aus Schillers Besitz in das Haus zurück: sein Bett und Schreibtisch, seine Gitarre, ein Sessel, eine Kaffeekanne, Sektkelche und vieles mehr. Die Echtheit der »Reliquien« wurde in Be-

glaubigungsschreiben nachgewiesen. Bei den nationalen Schillerfeiern von 1859 wurde das Weimarer Schillerhaus selbst zu einem Kultobjekt: In Hamburg zeigte man eine Nachbildung von Schillers Arbeitszimmer, und das Haus wurde als »heilig«, sogar als »Kirche« gepriesen. Im November 1859 bildete es, liebevoll geschmückt, den Zielpunkt eines Fackelzugs. – 1988 wurde hinter dem Schillerhaus mit dem Schillermuseum der einzige Museumsneubau der DDR eröffnet.

Die Rekonstruktion der Gründungsstände beruht auf Dokumenten des Weimarer Stadtarchivs, denn der Stifter des Museums war nicht Großherzog Carl Friedrich, sondern der Stadtrat, besonders in Gestalt des Stadtdirektors Carl Georg Hase. Sie ist nicht nur aufschlußreich für die Geschichte des Schillerhauses und die Geschichte der Weimarer Klassikerpflege vor dem Regierungsantritt Großherzogs Carl Alexanders 1853, sondern auch für die Geschichte von Literaturmuseen insgesamt, denn das Weimarer Schillerhaus ist – ein Umstand, der aus dem allgemeinen Bewußtsein völlig verschwunden ist – das erste deutsche Literaturmuseum, vor den Schillerhäusern in Leipzig-Gohlis (1848) und in Marbach (1859), dem Gleimhaus in Halberstadt (1862) und dem Goethehaus in Frankfurt am Main sowie dem Lotte-Haus in Wetzlar (je 1863). Das Schillerhaus ist Prototyp der Museumsgattung »Dichterhaus«, seine Geschichte Baustein einer »Kulturgeschichte des Dichterhauses«. Die Kulturgeschichte des Dichterhauses, genauer: die Kulturgeschichte von Dichterhaus-Gründungen im neunzehnten Jahrhundert gehört zum großen Bereich der Kulturerbe-Forschung. Sie ist die historische Tiefendimension unseres Umgangs mit den überlieferten Museen und ihren in der heutigen Wissensgesellschaft völlig neuen Herausforderungen.

Dr. des. Paul Kahl

### Editorial

*Was für ein Sommer, wie viele bleibende Erinnerungen und Eindrücke:*

*Sommerfest, Goethe- und Wielandgeburtstag, Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises und der silbernen Goethe-Medaillen an langjährige Mitglieder des Freundeskreises, Unterstützung der Ausstellung Italienische Zeichnungen aus Goethes Besitz, Herausgabe des Katalogs »Perlenfischerei«, 150 Jahre Goethe- und Schiller-*



Foto: Jens Riederer

*Denkmal, Unterstützung der Sanierung des Hainturmes sowie der Witzmann-Orgel in Oßmannstedt, Proserpina von Goethe in Eberweins Vertonung, die Verortung der Stiftung in Weimar und nicht zu vergessen der 250. Geburtstag Carl Augusts.*

*In gleicher Kürze lassen sich die kommenden Veranstaltungen aufzählen: Italienische Zeichnungen, 160 Jahre Schillerhaus in Weimar, Schillergeburtstag, 210. Wiederkehr der Übernahme der Weimarer und Jenaer Bibliothek durch Goethe und Voigt, Vorstellung des Buches »Ein Landschaftsgarten im Ilmtal«, Abschluß eines Reihenvertrags mit dem Böhlau-Verlag für die Publikationen des Freundeskreises, Weihnachtsfeier und Eröffnung des Wielandjahres 2008. Was für ein Herbst!*

*Ein beredtes Zeugnis, daß Literatur, Kunst und Kultur er- und gelebt werden kann. Der längst totesagte Bildungsbürger organisiert sein Leben in Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und Selbstbesinnung auf das Menschliche, unabhängig von staatlicher Politik. Bei dem Philosophen Odo Marquard können wir lesen: »Je schneller die Modernisierungen werden, desto unausweichlicher nötig und wichtig werden die langsamen Menschen. Denn die neue Welt kann nicht sein ohne die alten Fertigkeiten. Menschlichkeit ohne Modernität ist lahm; Modernität ohne Menschlichkeit ist kalt; Modernität braucht Menschlichkeit, denn Zukunft braucht Herkunft.« Dieses Entschleunigungsdenken finden wir bei Goethe, was seine unverminderte Aktualität belegt. Es könnte das Scheitern der westlichen Zivilisation drohen im Zeichen dessen, was er als »veloziferisch« bezeichnet. Daß es auch anders geht, praktizieren wir gemeinsam. Ich freue mich auf einen interessanten und kurzweiligen Herbst!*

*Herzlich,  
Ihr Dieter Höhn*

**Enthüllung einer Gedenktafel für den Verleger Hermann Böhlau an seinem Verlagshaus, dem heutigen Stadtarchiv, am 28.8.2007**

Der 1826 in Halle/S. geborene Hermann Böhlau übernahm über familiäre Beziehungen 1853 das Privileg der jahrhundertalten Hofbuchdruckerei in Weimar. Seit 1857 residierte sein Verlag mit Druckerei in der Kleinen Teichgasse 6 und wuchs rasch zum größten Druckhaus Weimars heran, in dem nicht zufällig auch die seinerzeit wichtigste Tageszeitung, die »Weimari-sche Zeitung«, aus der Presse lief.

Unsterblich machte sich Böhlau mit dem Druck der Werkausgaben zweier Geistesgrößen: Luthers und Goethes. Am berühmtesten ist die von der Weimarer Großherzogin Sophie 1885 angeregte und deshalb als »Sophienausgabe« bezeichnete Edition von Goethes Werken. Schon im Jahr 1887 erschienen in anfangs unglaublich rascher Folge die ersten fünf Bände der »Weimari-schen Ausgabe«, wie man damals noch sagte. Großherzogin Sophie, die 1897 starb, erlebte in zehn Jahren das Erscheinen von 78 Bänden, bis 1919 wurden es insgesamt 143 Bände. Mit diesem Monumentalwerk hatte sich die germanistische Philologie endgültig zur Wissenschaft entwickelt. Bei aller Kritik im Detail, die man einer sich entwickelnden Germanistik zugestehen muß, kann dieser auch organisatorischen Pionierleistung nicht genug Respekt gezollt werden. Ohne sie gäbe es heute gar keine wissenschaftliche Goethe-Forschung.

Es wird oft übersehen, daß die Sophienausgabe nicht allein eine philologisch-editorische, sondern auch eine drucktechnisch-verlegerische Großtat darstellt. Hermann Böhlau höchstpersönlich kümmerte sich um die Korrekturen und unterbreitete Vorschläge zur besseren Gestaltung der Bände. Die Weimarer Ausgabe, wie sie schon bald hieß, lag Böhlau besonders am Herzen und beanspruchte dieses zugleich über Gebühr. 1895 schied er aus seinem Verlag aus, der seitdem Hermann Böhlaus Nachfolger hieß. Hochgeehrt verstarb der Verlagsgründer am 1. April 1900 in Weimar.

Von den praktischen Anstrengungen dieses Großunternehmens machen wir uns heute keinen Begriff mehr, z. B. mußte der zweite Band der Briefe wegen zu vieler Fehler komplett neu gedruckt werden. Nur der bibliophile Idealismus von Böhlau hat wohl das Projekt Weimarer Ausgabe über manche Krise gerettet.

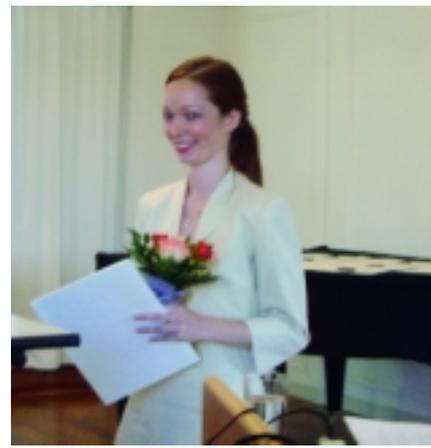
»Die Bindearbeit der Gesamtauflage wurde der Firma Max Lüttich übertragen. Man einigte sich auf Halblederrücken in braun Saffian [Ziegenleder]. Zwischen den erhabenen Rückenbänden zwei Golddrandschildchen mit so reichlicher Betitelung, wie später nie wieder eine Goetheausgabe aufwies. Zwei Lyren in den übrigen Bundfeldern, als Überzugpapier ein Pfauenmarmor, den man damals wohl schön gefunden haben muß, und marmorierten Schnitt, der viel Sorgfalt erforderte, um alle 200.000 Bände zwanzig Jahre lang ohne Farb- und Musterabweichung aus dem Marmorierbecken zu heben. Das Gleiche galt für den Marmorüberzug und die Farbe des Leders. Abweichende Tönungen wären meinem Großvater [Lüttich] entehrend gewesen.« (Weimarbrieff 1/1966, S. 10).

Bis dato gibt es keine wissenschaftliche Darstellung der Edi-

**Dr.-Heinrich-Weber-Preis 2007**



Festsaal im Goethe-Nationalmuseum während der Preisverleihung



Preisträgerin Christine Demele (Fotos: Katrin Katzung)

Der Dr.-Heinrich-Weber-Preis des Freundeskreises des Goethe-Nationalmuseums e.V. wurde in diesem Jahr für die wissenschaftliche Bearbeitung der italienischen Zeichnungen aus Johann Wolfgang von Goethes grafischer Sammlung verliehen.

Nachdem einige Teilbestände von Goethes Sammlungen bereits einer wissenschaftlichen Bearbeitung unterzogen wurden, konnten nun auch die fast 300 unter den italienischen Zeichnungen verordneten Blätter erneut befragt und katalogisiert werden.

Dabei galt es – auf den Vorarbeiten von Christian Schuchardt, Stefan Heinlein, Dieter Gleisberg, Johannes Grave u. a. aufbauend – die Zuschreibungen, Datierungen, Bestimmungen, Verwendungen sowie die Provenienzen der italienischen Zeichnungen aus Goethes Besitz zu klären und einen Bestandskatalog zu erarbeiten.

Das Ende 2005 begonnene Forschungsprojekt wurde wesentlich durch regelmäßig stattfindende Kolloquien vorangebracht, an denen sich dankenswerterweise Prof. em. Dr. Alexander Perrig und Prof. Dr. Franz-Joachim Verspohl sowie von Seiten der Klassik Stiftung Weimar Dr. Ernst-Gerhard Güse und Dr. Hermann Mildenerberger beteiligten.

Goethe sammelte nicht um des Besitzes willen, sondern um sich an den Gegenständen weiterzubilden. Doch nur die mit dem Eigentum verbundene unmittelbare Verfügbarkeit der Blätter ermöglichte ihm jene intensive Beschäftigung, die er auch bei den italienischen Zeichnungen durch Abzeich-

nen, wiederholtes langes Betrachten und Gespräche mit anderen Kunstinteressierten kultivierte. Während die Methoden der Betrachtung relativ konstant blieben, änderte sich Goethes Sammlungskonzept mehrfach. Größtenteils über den Leipziger Kunsthandel erwarb Goethe etwa die Hälfte der italienischen Zeichnungen erst am Ende seines langen Lebens, als ihm seine grafische Sammlung nicht mehr in erster Linie für den kunsthistorischen Überblick diente, sondern er sie gezielt durch wertvolle Einzelstücke bereicherte. Über seine neue Erwerbungspolitik äußerte sich Goethe 1850 in einem Brief an Carl Friedrich Zelter:

»So habe ich mich auf die Perlenfischerey gelegt, d. h. zu versuchen: ob, aus klaffenden Schaalen und halbverfaulten Massen, nicht etwa ein Juwel zu erlangen sey; und das ist mir gelungen. Ich habe insbesondere Zeichnungen gewonnen von der Art die man sein Lebenlang nicht wieder von sich lässt.« (WA, IV, 47, S. 309.)

Mit diesem Bekenntnis als Motto konnte durch die umfassende Förderung des Freundeskreises im Zusammenhang mit der Preisverleihung die Ausstellung »Perlenfischerey – Italienische Zeichnungen aus Goethes Sammlung« eröffnet werden, in der über 30 der herausragendsten italienischen Zeichnungen aus Goethes Besitz teilweise erstmals öffentlich gezeigt wurden. Begleitet wurde die Ausstellung von einem Ausstellungskatalog, der auch Gelegenheit zur Präsentation der neuen Forschungsergebnisse bot.

Christine Demele

**Goethe-Geburtstag 2007**



Mittags mit dem Glockenschlag 12... Feier im Hausgarten Goethes



Ramslaer Posaunenchor (Fotos: Katrin Katzung)



Auszeichnung von Dr. Dieter Eckardt und Rosel Gröbe mit der Ehrenmedaille (Foto: Renate Wagner)

Am 28. August erhielten folgende Gründungsmitglieder die Silberne Goethe-Medaille des Freundeskreises: Dr. phil. Dieter Eckardt, Brigitte Eismann, Ingeborg Franke, Rosel Gröbe, Rolf Harnisch, Gisela Hemmann, Ulrich Hennicke, Erika Marschall und Bernd Luft

## Wielandgeburtstag 2007



Wieland-Ehrung am Grab



Dr. Egon Freitag bei seiner Rede

(Fotos: Renate Wagner)

## Anmerkungen zu einer unbekanntenen Bronzestatue Goethes

Einem der unzählig vielen Goethebildnisse zu begegnen, die nach dessen Tod vor 175. Jahren entstanden sind, ist nicht selten. Eine Büste, in Bronze ausgeführt, sieht man dagegen kaum. So ist es erfreulich, daß sich erst kürzlich im aktuellen Kunstmarkt die Möglichkeit bot, eine solche Bildnisbüste auffinden zu können. Sie befindet sich jetzt in Privatbesitz und hat eine gängige Höhe von 58 cm, ist weder signiert, noch datiert oder bezeichnet.

Welcher Künstler das Werk geschaffen haben könnte, bleibt Spekulation. Eindeutig benennen kann man jedoch die Vorbilder, die in diesem Porträt vereinigt wurden. Da wäre zum einen die über allen Darstellungen Goethes stehende Bildnisbüste Christian Daniel Rauchs, geschaffen 1820, die sehr deutlich eingeflossen ist. Zum anderen liegt hier augenfällig Joseph Carl Stielers Gemälde zu Grunde, welches dieser im Auftrage König Ludwigs I. 1828 in Weimar von Goethe arbeitete. Er prägte eine, wenn nicht sogar die berühmteste der Goetheschen idealisierten Altersdarstellungen mit zeitgenössischem Habitus, wie dem Rock mit weitem Ausschnitt, dem Westenrand mit Rankenwerk und nicht zuletzt der weißen Halsbinde, die vorn mit einer steinbesetzten Nadel zusammengehalten wird. Gerade dieses Element wurde von dem Bildhauer deutlich mit einbezogen.



(Foto: Roland Dreßler)

Betrachtet man die lebhaft modellierte Schulterpartie, die die Bearbeitung mit den Fingern in weichem Wachs erkennen läßt, wird eine Entstehungszeit um das Ende des 19. Jahrhunderts wahrscheinlich. Betrachtet man das Werk von der Unterseite, so fällt auf, daß die Ausführung zumindest im Bereich der Schulter- und Brustpartie in Teilen gearbeitet worden ist. Es befinden sich nämlich an allen Seitenkantigen Klammern, die gut und nur wenig sichtbar mit dem eigentlichen Werkstück verschweißt und verbunden worden sind. Diese Art der Bearbeitung weist schon auf den Anfang des 20. Jahrhunderts hin, so daß die Entstehungszeit der Plastik auf die genannten Zeiträume eingegrenzt werden kann.

Dr. des. Gabriele Oswald

tionsgeschichte der Weimarer Ausgabe. Deshalb sei ein kurzer Blick in die Verlagskorrespondenz – diese liegt heute kaum bekannt im Institutsarchiv der Klassik Stiftung Weimar – gestattet. Am 23. Februar 1900 beklagte der Verlag, daß ihm mit dem Ausfallen der »Weihnachtsreihe« und überhaupt durch das Stocken des Unternehmens großer Schaden entstehe. Die Herausgeber möchten doch die im Druck befindlichen Bände nun endlich herausbringen und alte Bände vollenden, statt neu zu beginnen. Die Philologen wehrten sich auf ihre Art. 1889 hatte der berühmte Eduard von der Hellen Bd. IV/10 zurück in die Böhlausehe Offizin geschickt mit der Bemerkung, auf den 363 Seiten wären 933 Korrekturen, also 2,57 pro Seite, aber davon gingen 186, also ein Fünftel, zu Lasten der Druckerei.

Man kann nicht sagen, daß die Weimarer Bürger von dem Großunternehmen nichts hätten mitbekommen können. Von den Büchertouren zwischen Archiv, Druckerei und Buchbinderei haben wir eine schöne Schilderung:

»Goethes Werke krochen nun zwei Jahrzehnte lang als dünne Schlange durch Weimars Gassen und Straßen. Aus den bewußten Waschkörben durch die Köpfe der Gelehrten auf Foliobogen gebannt, fand sie ihren Weg ins große Tor der Hofbuchdruckerei mit der holzgeplatteten Torfahrt und in den großen Setzsaal im ersten Stock, zunächst die Dramen, Gedichte, Schweizer Reise, dann die Briefe [...], später folgten die Tagebücher und als Schwanzstück die naturwissenschaftlichen Schriften.« (ebd.)

Doch an der Fassade des Hauses Kleine Teichgasse 6, heute Sitz des Stadtarchivs und also wieder ein Depot für beschriebenes und bedrucktes Papier, erinnerte bis dato nichts daran, daß sich dort vormals das Stammhaus des Böhlau-Verlags befunden hat. Mit finanzieller Unterstützung der Fließleger-Firma Schmidt und den beiden anwesenden Böhlau-Uren-



(Foto: Katrin Katzung)

kelinnen Frau Ruth Wegner und Frau Gisela Blauel enthüllte der Freundeskreis am 28. August eine Gedenktafel, die an Hermann Böhlau als Verleger der Sophienausgabe von Goethes Werken erinnert.

Jens Riederer (Stadtarchivar)



Zum 7. Mal weilten die Rotarier aus Mühlhausen in Weimar. Bei der Veranstaltung übergab Dr. Michael Scholl einen Scheck in Höhe von 1000,00 Euro an unseren Freundeskreis für die Sanierung und Restaurierung der Goethe-Bibliothek.



»Zu Gast bei Goethe – musikalisch« lautet der Titel mit Goethetexten und weiteren Texten u. a. von Ch. M. Wieland, F. Schiller, J. G. Herder, E. v. d. Recke in Vertonungen von C. S. von Seckendorff, A. v. Vagedes, F. v. Dalberg, C. F. Zelter, L. v. Beethoven u.a.

Viele unveröffentlichte Texte und Kompositionen sind auf dieser CD zu finden. Mehrere Höhepunkte auf dieser CD sind Kompositionen von Herzogin Anna Amalia.

Es ist das Anliegen von »con emozione«, fast vergessene, selten aufgeführte Vertonungen der Öffentlichkeit wieder zugänglich und somit erlebbar zu machen.

Diese CD »Zu Gast bei Goethe – musikalisch« ist eine Hommage an die Begründer der Weimarer Klassik.

Der Verkaufspreis liegt bei € 17,-, wovon € 2,- als Spende für die Restaurierung von Büchern der Goethe-Bibliothek an den Freundeskreis fließen. Porto und Verpackung kosten € 3,-. Zu erhalten ist die CD ab Mitte Oktober 2007.

Vorbestellungen werden gern entgegen genommen unter:  
<http://goethe-cd.con-emozione.de>  
 oder unter [www.con-emozione.de](http://www.con-emozione.de)

Für die Teilnehmer am Schiller-Geburtstag sowie an der Weihnachtsfeier bitten wir bis spätestens fünf Tage vor der Veranstaltung um die Überweisung des Kostenbetrages in folgender Höhe:

Schiller-Geburtstag:  
 Mitglieder 20.00 Euro,  
 Nichtmitglieder 25.00 Euro

Weihnachtsfeier: 10.00 Euro.

#### Geschlossene Veranstaltung

Kontoverbindung:  
 Sparkasse Mittelthüringen  
 Kontonummer: 365 000 337  
 BLZ: 820 510 00.

Die Zahlung des Kostenbeitrages gilt gleichzeitig als Anmeldung. Wir bitten um Verständnis, daß nur Personen, die rechtzeitig vor der jeweiligen Veranstaltung den Betrag überwiesen haben, als angemeldet gelten und an der Veranstaltung teilnehmen können.

Herausgeber:  
 Freundeskreis des  
 Goethe-Nationalmuseums e.V.  
 Internet: [www.goethe-weimar.de](http://www.goethe-weimar.de)  
 7. Jahrgang 2007

Redaktion:  
 Dieter Höhnle,  
 Dr. Jochen Klauß

Konto:  
 Sparkasse Mittelthüringen  
 BLZ 820 510 00;  
 Kto. 036 500 03 37

Druck:  
 Buch- und Kunstdruckerei  
 Keßler GmbH



## Veranstaltungen und Vorträge Oktober 2007 – März 2008

18. Oktober 2007, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: ein »vortreffliches, aber indefinibles Wesen.« Herzogin Anna Amalia. Vortrag von Prof. Dr. Detlef Jena, Jena.

25. Oktober 2007, 19 Uhr, Vortragssaal im Thüringischen Hauptstaatsarchiv, Marstallstraße: »Ich 'aben keine Pietät.« Henry van de Velde als Opfer des Streites um Goethes Gartenmauer 1905. Vortrag von Prof. Dr. Volker Wahl, Weimar.

08. November 2007, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »... und werde ich von allen Seiten aufgemuntert, mein eignes kleines Zeichentalentchen auszubilden...« Zu Goethes italienischen Zeichnungen spricht Dr. Ernst-Gerhard Guse, Weimar.

10. November 2007, 17.00 Uhr, Schiller-Museum: Festveranstaltung 160 Jahre Weimarer Schillerhaus 1847-2007. Vortrag von Dr. des. Paul Kahl, Göttingen, anschließend frugales Buffet anlässlich Schillers 248. Geburtstags. Gemeinsame Veranstaltung mit der Sparkasse Mittelthüringen.

15. November 2007, 15.00/16.00 Uhr, Besichtigung des Stammhauses der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Anmeldung unbedingt erforderlich. (Tel. 036 43/850420)

## Wielandjahr 2008

10. Januar 2008, 18.00 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Denn das Naturell der Frauen / Ist so nah mit Kunst verwandt.« Frauen in Wielands Werken. Vortrag von Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma, Hamburg.

14. Februar 2008, 18.00 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »mit der blühendsten Schwärmerei der geilen Grazien geschrieben...« Wieland und Heinse. Vortrag von Dr. Gert Theile, Leipzig.

Als dritter Band der »Schriftenreihe des Freundeskreises Goethe-Nationalmuseum e.V.« erscheint im Böhlau Verlag Köln Wei-



21. November 2007, 18.00 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Podiumsdiskussion: »Das Schloß als »neue Mitte« Weimars. Teilnehmer: Dr. Helmut-Eberhard Paulus, Direktor Thüringer Schlösser und Gärten; Hellmut Seemann, Präsident der Klassik Stiftung Weimar; Moderation: Michael Helbing.

06. Dezember 2007, 18.00 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »Auch Bücher haben ihr Erlebtes, das ihnen nicht entzogen werden kann.« Die Weimarer Bibliothek. Am 09. Dezember 1797 übernahmen die Geheimen Räte Johann Wolfgang von Goethe und Christian Gottlob Voigt die Oberaufsicht über die Bibliotheken in Weimar und Jena. Vortrag von Dr. Konrad Kratzsch, Weimar.

15. Dezember 2007, 17.00 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »Alles ist in der Natur aufs innigste verknüpft.« Der Weimarer Park an der Ilm. Buchvorstellung mit Susanne Müller-Wolff, Berlin. Gemeinsame Veranstaltung mit dem Böhlau-Verlag in Weimar, der Klassik Stiftung Weimar und der Sparkassen-Kultur-Stiftung Hessen-Thüringen.

15. Dezember 2007, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Die Freuden anderer locken nach und nach / Uns aus uns selbst zu neuen Freuden hin.« Weihnachtsfeier mit Norbert und Liane Fietzke, Weimar.

15. März 2008, 18.00 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »dann arbeite ich am meisten, wenn ich mich beschäftigen darf, wie ich mag.« Goethes Bibliothek. Vortrag von Dr. Konrad Kratzsch, Weimar.

15. März 2008, 18.00 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Da ich nur handelnd denken kann, so habe ich dabei wieder recht artige Erfahrungen gemacht.« Jahresmitgliederversammlung

mar Wien im November das Buch »Ein Landschaftsgarten im Ilmtal. Die Geschichte des Herzoglichen Parks in Weimar«. Verfaßt hat diese Monografie die aus Weimar stammende Kunsthistorikerin Dr. Susanne Müller-Wolff, die als Programmleiter einer Leipziger Verlagsgruppe arbeitet. Das Buch beschreibt erstmalig umfassend anhand aller verfügbaren Quellen die Entstehung des Parkensembles entlang der Ilm in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zum Jahr 1805, in dem der Landschaftsgarten seine bis heute prägende Gestalt erhielt. Hier entstand ein Gartenkunstwerk, das auf die Initiative Goethes und seines Herzogs Carl August zurückgeht und den Wandel in der höfischen Geselligkeitskultur ebenso spiegelt wie die kunst- und gartentheoretischen Debatten der Zeit. Die sich wandelnden Auffassungen über Denkmäler, Architektur und Landschaft mündeten in einer klassizistischen Ästhetik, die Goethe in den Jahren nach seiner Italienreise entwickelte und die im Weimarer Park mit dem Bau des Römischen Hauses sichtbaren Ausdruck gewinnt. Die einzelnen Etappen dieser Entwicklung werden in dem Buch rekonstruiert und in einer Fülle von zum Teil unpublizierten Parkansichten und Plänen veranschaulicht.

Harald S. Liehr